Zool. 4°
324.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

4° Theol. 2 24.

Digitized by Google

4. nat. Zool. p. 404.
4 Zool. 324.

3

Der
Afterholzbock

vormals
in einem lateiniſchen Sendſchreiben
an den
Herrn von Reaumur ꝛc.
itzo
in deutſcher Sprache
beſchrieben

Und
mit einer Nachricht
von der

Frühlingsfliege

mit kurzen Oberflügeln
begleitet

von
Jacob Chriſtian Schäffer
Ev. Prediger in Regensburg und Mitglied der Königl. Deutſchen Geſellſchaft
in Göttingen.

Nebſt einer Kupfertafel mit Figuren in Farben.

Regensburg, gedruckt bey Emanuel Adam Weiß. 1755.

Digitized by Google

* * *

Senec.

Veniet tempus, quo iſta, quæ nos latent, in lucem dies extrahet & longioris æui diligentia.

* * *

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hochwohlgeborner Herr,

Hochgeneigter Herr!

Das hochgeehrteſte Schreiben, welches Eu. ꝛc. an mich unterm 28ten Jenner zu erlaſſen beliebet haben, hat in mir ein ungemeines Vergnügen erwecket; beſonders da ich ſelbiges voller Merkmale derjenigen ausnehmenden Gütigkeit fand, die Jedermann an Denenſelben bewundert.

Eu. ꝛc. haben nicht nur meine geringe Bläter von dem fiſchförmigen Kiefenfuße geneigteſt aufgenommen; ſondern auch dieſelben nicht unwerth geachtet, ſie der daſigen königlichen Akademie der Wiſſenſchaften vorzulegen. Eu. ꝛc. wollen daher erlauben, daß ich dafür in ſchuldigſter Hochachtung unter den eyfrigſten Wünſchen für Dero beſtändiges unverrücktes Wohlergehen öffentlichen Dank abſtatte.

Ich kann nicht leugnen, daß Dero Ausſpruche ich das ganze Schickſal meiner Schrift unterworfen hatte, und daß von Denenſelben, als dem rechtmäßigſten Richter, und den ganz Europa gar gern für den oberſten in dieſem Stücke erkennet, ich ſelbigen deſto begieriger erwartete; je feſter ich beſchloſſen hatte, von meinen zur Inſektengeſchichte gehörigen Beobachtungen nichts mehr an das Licht zu ſtellen, als was Eu. ꝛc. deſſelben würdig erkläret hätten. Nachdem nun aber Eu. ꝛc. mich hiezu geneigteſt ermahnet haben, ſo laſſe ich mir den ertheilten Rath, an ſtatt eines Befehls dienen, und werde ich in Anſehung deſ-

ſen alle Kräfte anwenden, damit es Dieſelben nie gereuen möge, mir Dero gütigen Rath gegeben zu haben.

Mit dieſer meiner Beſchreibung des **fiſchförmigen Kiefenfußes** habe **Eu.** ꝛc. ich kein unbekanntes, ſondern nur ein meines Wiſſens noch unbeſchriebenes Inſekt vor Augen legen wollen. Und wenn mir dazumal der Name das **Waſſerkühgen** (vaccula aquatica), den **Dieſelben** dieſem Thiergen nach der Aehnlichkeit mit dem **Wallroſſe** (vacca marina ſ. phoca dentibus exſertis Linnæi) gegeben haben, bekannt geweſen wäre, ſo würde ich keinen Anſtand genommen haben, denſelben beyzubehalten. Es ſchicket ſich zwar dieſe Benennung mehr für das Männgen, als das Weibgen, ſie iſt aber doch der meinigen deßwegen weit vorzuziehen, weil dieſe viel allgemeiner iſt, jene aber in einem ſo kurzgefaßten Ausdrucke bey nahe einen ganzen Begriff von dem Thiergen ſelbſt ertheilet.

Ich hätte Bedenken getragen, **Eu.** ꝛc. wichtige Bemühungen durch dieſes neue Schreiben zu unterbrechen; wenn ich nicht eines Theils für meine Schuldigkeit gehalten hätte, **Dero** geneigte Zuſchrift zu beantworten; und ich andern Theils von **Denenſelben** eines Rathes in einer etwas zweifelhaften Sache benöthiget wäre.

Die Gegenden um **Regensburg**, und das umliegende Churfürſtenthum **Bayern**, haben zwar, wie an den meiſten natürlichen Dingen, alſo inſonderheit an unzähligen Inſekten, einen großen Vorrath. Niemand aber, ſo viel ich weis, hat noch zur Zeit ſich die Mühe genommen, davon etwas öffentlich bekanntzumachen. Damit nun die Wunder der Natur, ſo auch in hieſigen Gegenden anzutreffen ſind, nicht immer im Finſtern verborgen liegen, und geübtere Männer Anlaß bekommen mögen, ein ſolches Werk endlich einmal zu übernehmen und zu vollführen, hab ich mir vorgenommen nach dem Maaße meiner Kräfte den Weg zu bahnen,

und

und ein Verzeichniß der hieſigen Inſekten mit kurzen Beſchreibungen heraus zu geben.

Als ich nun bereits mit Einrichtung der Ordnung, welche ich unter den Fliegen halten wollte, beſchäftiget war, wurde mir von dem Herrn Harrer, Rathsherrn in hieſiger Reichsſtadt, mit dem mich, wie das Band der Schwägerſchaft, alſo auch die nunmehrigen gleichen Studien, vereiniget haben, von ungefähr ein Zweifel gemacht; indem er mir aus ſeinem Naturalienkabinete ein ſeltenes Inſekt zeigte, und mich fragte, in welche Ordnung ich glaubte, daß daſſelbe, nach des berühmten Herrn **Linnäus** Lehrgebäude, gehörte? Ob es zu denen **zweyflügligen** Inſekten; oder zu denen mit **häutigen Flügeln**; oder zu denen mit **halben Flügeldecken**; oder zu denen mit **ganzen Flügeldecken** zu rechnen ſey? . . . .

Ich geſtehe, daß ich dadurch in große Verlegenheit geſetzet wurde, da, dem erſten Anblicke nach, dieſes Thiergen zwar die äußerliche Geſtalt einer **Schlupfweſpe** (Ichneumon), aber nur zween häutige Flügel, und, ſtatt der andern beyden Oberflügel, zwo ganz kleine ſchalige Flügeldecken hatte. Es kam mir alſo nicht anders vor, als wenn ich eine Misgeburt von einem Inſekte ſähe; und fiel ich auf die Gedanken, ob nicht vieleicht dieſer, aus ſeiner Puppe hervorgekrochene, Holzbock durch einen ungefähren Zufall die harten Flügeldecken mögte beſchädiget haben, alſo, daß ſie nicht zu ihrer gewöhnlichen und beſtimten Größe und Länge hätten auswachſen können; dergleichen man öfters an ausſchliefenden Schmetterlingen gewahr wird.

Allein dieſer Gedanke konnte nicht ſtatt finden, da meines Wiſſens die Keferarten ihre harten, auch öfters ungeſtalteten, Flügeldecken, wenn ſie noch im Stande der Puppen ſind, nicht zuſammengefaltet haben, noch ſelbige erſt beym Ausſchliefen, vermittelſt des Drucks der Luft, oder ihrer eigenen Schwehre, ausdehnen; ſondern dieſelben meiſt völlig und er-

Digitized by Google

härtet aus der Erde und dem faulen Holze, aus welchem ſie hervorkommen, mit ſich bringen. Dazu kam noch, daß mir obgedachter Herr Harrer zugleich ein anderes ganz ähnliches kleineres Inſekt vorwies; und zeigte, daß an beyden die kleinen harten Flügeldecken vollkommen, und gar nicht verſtümmelt, noch verunſtaltet, obgleich von einem ganz beſondern Baue wären. Und ſo konnte ich auch an den zween häutigen Flügeln nichts von den, bey den Keferarten gewöhnlichen, Einbiegung, oder Falten, finden; vielmehr ſchienen ſie, wie bey den Weſpen, nur etwas weniges der Länge nach zuſammengeleget zu ſeyn.

Aus dieſen Urſachen mußte ich dann endlich geſtehen, daß dieſe beyden Thiergen Inſekten einer ganz beſondern Art wären, und daß ſie weder mit den zweyflügeligen, noch vierflügeligen, weder mit den halb, noch mit den ganz flügelſchaligen Inſekten des Herrn Linnäus übereinkommen; und daß ſie ein neuer Beweis jenes Satzes wären, daß ſich die Natur keinesweges unſern Claſſenordnungen und Lehrgebäuden unterwerfe.

Ob ich nun gleich ganz und gar nicht zweifele, daß auch dieſe Gattung von Inſekten Eu. 2c. zur Gnüge bekannt ſeyn wird; ſo wird es mir doch erlaubet ſeyn, davon eine kurze Beſchreibung und Abſchilderung zu machen, und mir Dero Gedanken darüber auszubitten. Ich achte dieſes um ſo mehr der Mühe werth, da ich weder in Eu. 2c. vortreflichen Schriften derſelben gedacht finde, zweifelsohne weil Dieſelben ſolche der Abhandlung von Kefern, welcher die gelehrte Welt begierig entgegen ſiehet, vorbehalten haben; noch auch in andern Schriftſtellern, ſo viel ich deren nachgeſchlagen habe, etwas davon vorkömmt. Zwar ſcheinet es, als ob der berühmte Herr Linnäus derſelben unter dem Namen Necydalis gedacht habe *. Allein ich getraue es mir ſo ſchlechterdings nicht zu behaupten, weil es weder aus der Be-

ſchrei-

* Syſt. natur p. 58. n. 166. Faun. Suec. p. 190. n. 597.

ſchreibung, die er ſelbſt davon gegeben hat, deutlich abzunehmen iſt; noch auch die beyden Arten deſſelben, deren er unter dem Namen Necydalis erwähnet, mit meinen Inſekten übereinkommen. Die Upſaliſchen Abhandlungen aber, auf die er ſich berufet, ſind hieſigen Ortes zum Nachſehen nicht aufzutreiben geweſen.

Von der Geſchichte dieſer Inſekten iſt mir weiter nichts bekannt, als daß mehrgedachter mein Herr Schwager Harrer das größere * von ohngefähr in ſeinem Drechſelzimmer gefunden hat. Er hält dafür, daß es aus einem ganz friſch zerſchnittenen Stücke Pflaumenholz, deſſen Kern hie und da verfaulet war, ausgekrochen ſey. Gewiſſe damalige Verrichtungen hatten ihn genöthiget, es ſogleich lebendig in Weingeiſt zu werfen, zumal da er daſſelbe für das Männlein der großen Blatweſpe gehalten hatte. Da er aber nach einigen Tagen wieder nachſahe, fand er, jedoch nunmehro zu ſpäte, daß es ein Inſekt von ganz beſonderer Art war.

Das kleinere Inſekt ** hatte er in dem bey hieſiger Stadt liegenden Obernwörth angetroffen, und ebenfalls ſogleich in Weingeiſt, aufgehoben.

Es iſt nicht zu leugnen, daß das größere Inſekt, wovon ich zuerſt reden will, wenn man es nur obenhin anſiehet, ſeiner äußern Geſtalt und Größe nach, mit dem Männgen der großen Blatweſpe gröſtentheils übereinkomme. Ich meyne diejenige Weſpe, welche Eu. ꝛc. mit dem Namen der Lappländiſchen Schlupfweſpe vortreflich beſchrieben haben ***. In der Röſeliſchen Inſektenbeluſtigung iſt ſie unter

* Fig. I. II. ** Fig. VI. VII. *** Memoires pour ſervir à l'hiſtoire des Inſectes Tom. VI. Part. II. Mem. IX. p. 84.

ter dem Namen der großen Holzweſpe * ſehr natürlich abgebildet. Beym Herrn Linnäus ** heißt ſie tenthredo nigra, artubus ferrugineis, ani corniculo cylindrico; und iſt bey uns jährlich ſehr häufig anzutreffen. Allein da ich dieſes Inſekt recht genau unterſuchte, fand ich es von einer ganz andern Art.

Der Kopf iſt nicht, wie bey gemeldter Blatweſpe rundlich gedruckt, und, nach Maaßgabe der Leibesgröße, ſchicklich groß. Er iſt vielmehr klein, herzförmig, gänzlich ſchwarz, hart wie Horn, rauch, und mit fahlen Haaren, beſonders gegen den Hals, überſtreuet, welche Haare man aber, ohne Hülfe einer Vergrößerung, nicht wohl ſehen kann. Oben hat er zween Knoten, auf welchen die Augen und Fühlhörner eingegliedert ſind.

Zwiſchen dieſen beyden Erhöhungen gehet mitten durch die Stirn eine tiefe Rinne oder Furche herab, welche ſich unten in eine qver ſtehende mondförmige endiget, wovon die Höhlung gegen den Mund ſiehet. Die zwey Augen ſind aus ſehr vielen andern linſenförmigen zuſammengeſetzt, glänzendſchwarz, und wie Nieren geſtaltet. Einfacher Augen bin ich nirgends anſichtig geworden.

Da, wo die Augen eine Höhlung machen, erhebt ſich ein umgekehrter abgekürzter Kegel, welcher hohl und die Wurzel der Fühlhörner iſt. Dieſe Fühlhörner ſtehen vorwärts; ſie ſind röthlich, ein Drittheil ſo lang als das ganze Thiergen, und neunmal gegliedert. Das erſte Glied, oder Gelenke, ſitzet durch ein bewegliches rundes Kügelgen in dem abgekürzten Kegel feſt, und unterſcheidet ſich, ſowohl durch ein doppeltes Hügelgen an ſeinem Anfange und Ende, als durch ſeine Länge, von den übrigen Gliedern und Gelenken. Das zweyte Glied iſt

das

* Th. II. Sammlung der Hummeln und Weſpen. Tab. VIII. IX. S. 37. u. f.

** Faun. Suec. p. 282. n. 925.

das kürzeſte. Das dritte iſt bey nahe dem erſten gleich; die übrigen aber werden gegen das Ende immer kürzer; und ſind hin und wieder mit ſehr zarten einzeln Haaren bewachſen. Das letzte Glied endiget ſich in eine ſtumpfe Spitze.

Der **Mund** dieſes Inſektes iſt, wie an den Holzböcken, gebauet. Die Oberlippe iſt platt, abgeſchnitten, gegliedert und an den Enden dicht mit fuchsrothen Haaren beſetzt. Unter der Oberlippe ſiehet man auf beyden Seiten in der Qvere ein ſcharfes, gewölbtes, überaus hartes, und glänzendſchwarzes Zangengebiß, deren ſich dieſe Thiergen ſtatt der Fänge bedienen. Hierauf folgen vier glatte Freßſpitzen von gelbrother Farbe. Die zwo obern ſtehen an den Winkeln des Mundes; die beyden untern aber, welche ſich gegeneinander neigen, machen die Unterlippe aus. Jede von dieſen Freßſpitzen hat drey Gelenke. Das äußerſte iſt dicker, als die andern; das unterſte iſt an den obern das längſte, wie denn die obern überhaupt gröſſer und länger, als die untern, ſind. Uebrigens hat mich gedaucht hinten im Munde zween haarige, gelbrothe, und zungenähnliche Theile, wie an andern Holzböcken, wahrzunehmen. Allein, da ich das einzige Inſekt beſaß, welches ich itzt beſchreibe, ſo durfte ich es weder zertrümmern, noch weitere Beobachtungen mit ihm vornehmen. Ich muß alſo die Unterſuchung der innern Theile dieſer Thiergen, geſchicktern Naturkündigern überlaſſen.

Auf den Kopf folget ein kurzer **Hals**, welchem jener angewachſen iſt; nach dem Halſe aber ein **doppeltes Bruſtſchild** *.

Das erſtere Bruſtſchild, dem Kopfe zu, hat einen etwas erhabenen Rand, ſo daß das Thiergen eine Mönchskappe zu haben ſcheinet. Denn, wenn es den Kopf in die Höhe richtet, ſo ziehet es den Hals völlig unter dieſe Mönchskappe. Uebrigens iſt dieſer Bruſtſchild länglich, dem Rü-

* Fig. IV.

Digitized by Google

cken zu gewölbet, hornbeinig, ſchwarz, und hat in der Mitte zwo runde glatte Erhöhungen. An den Seiten ſiehet man zwey kleine Knöpfgen, welche eben ſo, wie der untere Theil dieſes Bruſtſchildes, mit kurzen Härgen beſetzt ſind. An dieſem erſten Bruſtſchilde befindet ſich das erſte Paar Füße, welche ich bald näher beſchreiben werde.

Das zweyte Bruſtſchild ſiehet, wie an andern Kefern, aus. Auf dem Bauche hat es eine hohe Ründung, und iſt, wie an mehrern gemeldten Orten, mit fuchsrothen Haaren bedecket. Und dieſem zweyten Bruſtſchilde ſind diejenigen beſondern Theile angegliedert, welche dieſes Inſekt von andern Arten und Gattungen unterſcheiden.

Man ſiehet nämlich oben in der Mitte einen kleinen ſchwarzen dreyeckigen und haarigen Schild, welchem zwo ſehr kleine, und kaum eines Canarienſamens große, Flügelſchalen angegliedert ſind. Dieſe ſtehen ſchreg von einander, und ſind zwar unbeugſam, haben aber doch eine ſolche Lage, daß ſie dem Thiergen im Fliegen keine Hinderung machen. Sie ſind vollkommen geſtaltet, und, wie oben ſchon geſaget iſt, nicht im geringſten verletzt. Da, wo ſie angewachſen ſind, ſiehet man ſie abgeſchnitten und etwas eckig, und an dem äußern Theile haben ſie eine merkliche Erhöhung. Der untere Theil, oder die Spitze, iſt rund; und es gehet rings umher eine Vertiefung, welche gleichſam eine Randeinfaſſung ausmachet. Das Uebrige dieſer Flügelſchalen iſt mit dicht aneinanderſtehenden vertieften Punkten überdecket, die man aber nur unter der Vergrößerung gewahr wird. Jedoch ſiehet man mit bloßen Augen zwo andere größere, und mit ungemein kleinen Haaren beſetzte, Vertiefungen. Ich muß ihrer darum gedenken, weil ſie die eigentliche Farbe dieſer Flügelſchalen verändern. Denn obſchon ihre Grundfarbe gelbroth iſt, ſo ſehen ſie dennoch, je nachdem man ſie gegen das Licht hält, von dieſen Haaren goldfarbig und ungemein glänzend aus, faſt wie unter den

Edel-

Digitized by Google

Edelgeſteinen die Katzenaugen, welche bekanntermaßen eine Art Opals ſind.

Unter dieſen beſondern harten Flügeldecken haben die zween häutigen und eigentlichen Flügel ihren Urſprung. Sie ſind voller Nerven, von bräunlicher Farbe, und faſt ſo lang als der Leib, den ſie auch beynahe gänzlich bedecken. Der äußern Geſtalt nach, kommen ſie mit den Flügeln der Holzböcke überein; außer, daß ſie der Länge nach zuſammengelegt ſcheinen, und ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen.

Gleichwie dem erſtern Bruſtbilde das erſte Paar Füße angegliedert iſt; alſo ſitzen an dem zweyten Bruſtſchilde die übrigen zwey Paare. Das erſte oder die Vorderfüße ſind kürzer, als die mittlern; das dritte aber oder die Hinterfüße ſind zweymal ſo lang, als die vorhergehenden; und jeder Fuß beſteht aus drey beſondern Theilen. Der ſogenannte eigentliche Fuß oder Vorfuß endiget ſich in ein Paar kleine Häkgen, deren krumme Spitzen vorn von einander abſtehen, hinten aber zuſammenlaufen; ſie ſind dunkelroth und hornbeinig, und dienen dem Thiergen, ſich vermittelſt derſelben rauhen Körpern anzuhängen. Auf dieſe Häkgen folgen drey herzförmige Abſätze oder Einſchnitte, welche oben hie und da einzelne Haare haben, unten aber einer Bürſte ähnlich ſind. Sie vertreten die Stelle der Fußſohle, und dienen dem Thiergen, meiner Meynung nach, ſich mittelſt derſelben auch an die glatten Körper feſt zu halten. Der dritte herzförmige Abſatz iſt an den Vorderfüßen den übrigen faſt gleich; an den Mittelfüßen aber länger; und an den Hinterfüßen zweymal ſo lang; an allen aber fuchsroth und dem Schienbeine zu etwas geſchmeidiger Da, wo das Schienbein mit dem Vorfuße zuſammenhängt, hat es innen zwo braune Dornſpitzen; das Schienbein ſelbſt aber iſt fuchsroth. Der Schenkel hat da, wo er dem Leibe anſitzet, die nämliche fuchsrothe Farbe, läuft auch daſelbſt ganz dünn aus;

gegen die Knieſcheibe aber iſt er ſchwarzbraun, ſehr dick, oder keulenförmig, und mit lauter zarten Hårgen überzogen.

Der eigentliche Leib, oder Bauch, dieſes Thiergens iſt oben, wo er dem Bruſtſchilde anſitzet, ganz dünn, wird aber abwärts immer dicker, bis er gegen die Mitte wieder dünner wird, und endlich in eine ſtumpfe Spitze ſich endiget. Er beſtehet aus fünf Ringen, iſt plattgedrückt, voll kleiner vertieften Punkte, und von ſchwarzer, jedoch dem Bruſtſchilde zu von etwas hellerer, Farbe. Die Ringe liegen mit ihren Enden übereinander, und auf dem Rücken gehet auf beyden Seiten über alle Ringe långsherunter eine Vertiefung, wie zwo Falten; von welchen jedoch mehrere Verſuche erſt darthun müſſen, ob dieſes Inſekt von Natur dergleichen habe, oder ob nicht dieſe Ründung erſt durch die im Glaße und Weingeiſte erfolgte Zuſammendrückung entſtanden ſey. Auf der Bauchſeite hat jeder Ring einen ſehr glatten, glänzendſchwarzen Gürtel, welchen man auch mit bloßen Augen ſehen kann.

Der letzte Ring hat eine Oeffnung, aus welcher bey demjenigen Thiergen, welches ich vor mir habe, und welches ein Männgen iſt, das Zeugungsglied ſehr weit heraus ſtehet *. Es ſiehet dem Zeugungsgliede anderer Holzböcke vollkommen gleich; doch habe ich mit dieſem todten Thiergen keine vollkommene Unterſuchung vornehmen, und es alſo nur bloß nach ſeiner äußern Geſtalt vorſtellen können **.

Ich komme zu dem zweyten kleinern Inſekte ***. Selbſt das äußere Anſehen zeiget, daß daſſelbe zu eben dieſer Art Kefer gehöre. Es kömmt auch wirklich in den meiſten Stücken mit dem bisher beſchriebenen größern überein; und würde es alſo überflüßig ſeyn, wenn ich eine eigene Beſchreibung davon machen wollte. Ich will alſo nur dasjenige anmerken, worinnen es von dem vorigen unterſchieden iſt.

Auf

* Fig. I. II. ** Fig. V. *** Fig. VI. VII.

Digitized by Google

Auf dem Kopfe hat dieſes Thiergen keine nierenförmige, ſondern längliche Augen; die Fühlhörner aber ſind länger, als der ganze Leib iſt, auch mit längern einzeln Härgen bewachſen. Das Bruſtſchild gehet hier mehr in die Länge, iſt haariger und ohne Erhöhungen. Die harten Flügeldecken ſind, in Vergleichung mit denen an der erſtern Art, zwar etwas größer, machen aber doch kaum das Drittheil von der Leibesgröße aus; ſie ſind daneben mit kleinen vertieften Punkten überſtreuet, aus welchen Borſtenhaare hervorſtehen, die gegen die Spitze etwas länglicher ſind. Die eigentlichen Flügel ſind auch etwas länger, indem ſie bey dieſem Thiergen über den Leib hinausgehen. Die Füße ſind faſt wie an dem größern; außer, daß das Knie an jedem Fuße noch mehr keulenförmig und faſt rund, auch mit ſchwarzen Borſtenhaaren beſetzt iſt. Der Leib gehet bey dieſem Inſekte in eine ſehr ſtumpfe Spitze aus, und macht, daß ich es für ein Weiblein halte. Auf der untern Seite iſt zwar die ganze Oberfläche ſchwarzbraun; je nachdem man ſie aber gegen das Licht hält, ſcheinet ſie weißlich zu ſeyn, welches, wie ſchon oben erinnert iſt, von den kleinen und durchſichtigen Härgen herkömmt, welche das Licht zurück werfen, und durch Hülfe der Vergrößerung ſichtbar werden.

Dieſes iſt es, was ich von dieſen beyden, meiner Meynung nach ganz beſondern, Inſekten kürzlich habe gedenken wollen. Aus der Beſchreibung erhellet, daß ſie wohl am nächſten zu dem Geſchlechte der Holzböcke gehören. Allein die Kennzeichen, die der berühmte Herr Linnäus von den Inſekten mit harten Flügeldecken angiebt, wenn ich es mit Erlaubniß dieſes großen Gelehrten ſagen darf, wollen ſich ihnen nicht recht zueignen laſſen, indem die Flügelſchalen die Flügel im geringſten nicht decken; ſo wenig deſſen Necydalis, ſo unſern Inſekten noch am nächſten kömmt, und die Ohrenhöhler, die doch beyde zu den Keferarten von ihm gerechnet werden, ihre Flügel unter die Flügelſchalen verbergen können. Man wird ſie auch nicht zu den halbgeflügelten zählen dür-

 fen,

ſen, weil ſich ihre Flügel nicht kreutzen, ſondern nebeneinander aufliegen; auch ihr Mund keinen unter dem Bruſtſchilde gebogenen Saugrüſſel hat. Eben ſo wenig können ſie dem Geſchlechte derer, ſo häutige Flügel haben, beygerechnet werden; weil ſie nicht viere, ſondern nur zween dergleichen Flügel haben. Und zu denen zweyflüglichten gehören ſie am allerwenigſten, weil ihnen nicht nur die Flügelkölbgen fehlen, ſondern weil ſie auch wenigſtens mit einer Art von harten Flügelſchalen verſehen ſind. Man wird ſie alſo wohl zu den Afterholzböcken zählen, und ſagen müſſen, daß dieſe Inſekten eine Ausnahme von derjenigen Claſſe ſind, zu welcher die hartſchaligten Inſekten pflegen gerechnet zu werden.

Haben aber Eu. ꝛc. dieſen Inſekten einen zweifelsohne eigentlichern und beſſern Namen ſchon beſtimmet; ſo werde ich aufs künftige Dero Ausſpruche willigſt folgen.

Indeſſen werden Eu. ꝛc. die Freyheit entſchuldigen, daß Denenſelben durch dieſe geringe Anmerkung beſchwerlich zu fallen, und die, beträchtlichern Dingen gewidmete, Zeit zu rauben mich unterſtanden habe. Eu. ꝛc. geruhen im übrigen mich fernerhin Dero beſondern Gewogenheit zu würdigen, der ich Dero großen Verdienſte um das Reich der Gelehrten allezeit mit der erſinnlichen Hochachtung verehren werde.

Geſchrieben Regenſpurg den 14. März 1753.

Nach-

Digitized by Google

Nachricht
von der
Frühlingsfliege
mit kurzen Oberflügeln.

Als ich im Anfange dieſes Monates März bey noch ſehr ſtark liegendem Schnee einsmals an der Donau auf und niedergieng, ſahe ich auf demſelben allerhand Thiergen, und zwar in ſehr großer Menge, hin und herkriechen. Ich nahm einige derſelben in die Hand, und fand, daß ſie eine Art dererjenigen Inſekten waren, die beym Herrn Linnäus Phryganeae heißen. Die meiſten waren mir bekannt; und ich hatte ſie ſchon in vorigen Zeiten häufig geſehen und geſammlet. Sie waren diejenige Gattung von ſolchen Inſekten, die dunkelbraun ausſehen, deren vier Flügel ſich gewölbet creutzen und übereinander liegen, und welche bey nahe um ein Drittheil über den Leib hinaus gehen. Unter dieſen traff ich aber auch einige von einem beſondern Baue an, dergleichen ich noch nie geſehen, noch auch in andern Schriftſtellern etwas von ihnen gefunden hatte. Sie unterſchieden ſich von den andern durch ihre ſeltenen Flügel; indem nicht nur die Unterflügel, ſondern auch und vornämlich die Oberflügel eine ganz ungewöhnliche Geſtalt hatten *. Letztere waren ganz ungewöhnlich kurz, und hatten daneben noch eine ſolche Richtung, die mich nicht anders als ſehr befremden konnte. Weil indeſſen dieſe kurzen häutigen Oberflügel mit denen kurzen Flügelſchalen der erſtbeſchriebenen After-

* Fig. VIII. IX. X.

Digitized by Google

Afterholzböcke eine große Aehnlichkeit haben; ſo habe ich geglaubet, daß es viele nicht ungleich aufnehmen und anſehen würden, wenn ich, der gegenwärtigen Ueberſetzung des Afterholzbockes, einige Nachricht von dieſen beſondern Inſekten beyfügte.

Die äuſſerliche Geſtalt dieſer Thiergen zeiget ſogleich beym erſten Anblicke, daß ſie zu denen Phryganaeis des Herrn Linnäus gehören. Und weil ich von dieſer lateiniſchen Benennung nirgends einen deutſchen Namen gefunden habe; ſo werde ich ſie die Frühlingsfliegen um ſo mehr nennen können; da ſie noch eher als der Frühling vorhanden ſeyn. Sie haben die langen borſtenähnlichen Fühlhörner; die über den Leib hinausgehenden Flügel; die hintern zween Anſätze oder Fortgänge an dem letzten Gliede des Leibes *; und endlich auch einen ſtark hervorgehenden Mund mit zwo Fangſpitzen (tentacula) auf beyden Seiten; die ſonſt die eigentliche Merkmale dieſes Inſektengeſchlechtes ſind. Auch in der Farbe kommen ſie mit den erſtgedachten gemeinen und dunkelbraunen überein. Ich bleibe jedoch dermalen ganz allein bey dem beſondern Baue ihrer Flügel ſtehen.

Sie haben dieſer Flügel vier. Zween Ober- und zween Unterflügel **. Beyde kommen darinnen überein, daß ſie mit ſtarken Sehnadern durchwebet ſind, daß ſie alle vier ganz ſpitzig zulaufen, und vornämlich, daß ſie insgeſamt mit ihrem ſpitzigen Ende nach oben zu krumm gebogen ſind, und wie der Hintertheil eines Schiffes in die Höhe ſtehen.

Die Unterflügel *** ſtehen ein Drittheil über den Leib hinaus. Oben, wo ſie dem Bruſtſchilde anſitzen, ſind ſie ſehr ſchmal, und ſtehen ganz weit von einander ab; alsdenn werden ſie nach innen zu immer breiter, bis ſie endlich um die Gegend des dritten Ringes des Leibes aneinander ſtoßen. Von dieſer anfänglichen Entfernung dieſer Unterflügel kömmt es

* Fig. VIII. c. c. IX. b. b. ** Fig. VIII. a. a. b. b. X. a. a. b. b. *** Fig. VIII. b. b. IX. a. a. X. b. b.

es, daß zwiſchen denſelben ein Theil des Leibes in der Geſtalt eines Dreyecks, deſſen Spitze nach unten zu ſtehet, bloß geſehen wird. Nachdem dieſe Unterflügel etwas weniges neben einander fortgelaufen ſind, ſo werden ſie wieder ſchmäler, worauf ſie ſich von neuem mehr und mehr von einander nach außen zu entfernen.

Am merkwürdigſten aber ſind die Oberflügel *. Dieſe ſind nicht einmal ein Drittheil ſo lang als die Unterflügel. Sie ſitzen ganz oben am Anfange des Bruſtſchildes und zwar faſt an den Seiten deſſelben, und ſind daſelbſt ganz ungemein ſchmal. Ihr Anfang iſt ein ſehr ſtarkes länglichrundes Knöpfgen **; alsdann werden ſie nach innen zu immer breiter, machen eine Hohlung, und laufen gegen die Helfte in eine ordentliche Ecke aus, mit welcher jeder Flügel an den andern ſtößet. Alsdann wird jeder Flügel wieder nach außen zu ſchmäler, er wölbet ſich in einem Bogen in die Höhe, und endiget ſich in eine lange ſchmale und in die Höhe ſtehende Spitze. Die Abbildung wird dasjenige deutlicher machen, was ſich durch eine buchſtäbliche Beſchreibung ſo genau nicht angeben läßt.

Aus dem Baue und der Beſchaffenheit dieſer Flügel läßt ſich von ſelbſt abnehmen, daß ſie zum Fliegen wohl wenig oder gar nicht gebraucht werden können. Und ſo oft ich auch die andern mit gehörigen langen Flügeln ſowohl ſelbſt fliegen geſehen, als auch durch in die Höhewerfen zum Fliegen habe nöthigen können; ſo habe ich an dieſen kurzgeflügelten nichts dergleichen zu ſehen oder zu bewerkſtelligen vermogt. Ja ich habe nicht einmal die geringſte Bewegung ihrer Flügel wahrgenommen. Davon aber bin ich überzeuget worden, daß es die Männgen von den andern Frühlingsfliegen waren, mit welchen ſie zu gleicher Zeit ſo häufig auf dem Schnee hin- und herkrochen. Und ich darf zum Beweiſe deſſen nur ſo viel ſagen, daß ich ſie unzähligemal ſo mit einander gepaaret gefunden habe, wie es von dem Männgen und Weibgen dergleichen Inſekten bekannt iſt.

* Fig. X. a. a. ** c. c.

Es läßt ſich auch hieraus die Urſache einigermaßen angeben, warum dieſe Thiergen ſo ſtark auf dem Schnee hin- und herlaufen, weil ſie nämlich auf dieſe Weiſe einander am beſten zu Geſichte kommen, eines das andere aufſuchen und ſich alsdenn paaren können.

Da ich dieſe Frühlingsfliegen, die männlichen und weiblichen, nahe an der Donau am häufigſten gefunden habe, ſo iſt kein Zweifel daß ſie ihren Urſprung einem Waſſerwurme, wie die Waſſerjüngfergen, die Schnacken, das Uferaas, und mehr andere, haben müſſen. Jedoch ich kenne dermalen dieſen Wurm nicht. Ihre Puppe aber, oder zweyte Verwandelung, iſt mir auf dem Schnee häufig zu Geſichte gekommen, und ich habe deren viele in Weingeiſt aufbehalten. Dieſe Puppe ſiehet beynahe der Fliege ſelbſt ähnlich, ſie kriechet auch, wie dieſelbe, auf dem Schnee eine Zeitlang hin und her. Jedoch unterſcheidet ſie ſich von der nachmaligen Fliege durch zwey Stücke. Einmal, durch die zwo langen borſtenartigen Afterſpitzen, die ordentlich, wie die Fühlhörner am Kopfe, ausſehen. Und ſodann, durch die vier kurzen hornbeinigen und hellbraunen Flügeldecken, in welchen die eigentlichen häutigen Flügel zu der Zeit verſchloſſen liegen. Wenn dieſe Puppen einige Zeit ſo hin und hergekrochen, ſo legen ſie dieſen Balg ab, und es kommt aus demſelben die Fliege ſelbſt zum Vorſcheine. Der abgeſtreifte Balg aber behält noch ſeine ordentliche Geſtalt mit den Fühlhörnern und Afterborſten, ſo daß, wenn er noch nicht zuſammengedürret iſt, man ihn für das Thiergen ſelbſt halten ſollte.

Man ſiehet alſo aus dieſer Beſchreibung, daß es nicht nur kurzgeflügelte Kefer, ſondern auch kurzgeflügelte Fliegen giebt; und erweiſet, wie reich die Natur in ihren Veränderungen iſt.

Erklä-

Erklärung der Kupfertafeln.

Fig. I.

Der größere Aſterholzbock, vorwärts liegend und in natürlicher Größe.

Fig. II.

Eben derſelbe auf dem Rücken.

Fig. III.

Der Kopf des größern Aſterholzbockes mit den Fühlhörnern, dem doppelten Bruſtſchilde, und den kurzen harten Flügelſchalen, nach der Vergrößerung.

Fig. IV.

Der doppelte Bruſtſchild, mit den harten Flügelſchalen, nach einer ſehr ſtarken Vergrößerung.

Fig. V.

Das vergrößerte Zeugungsglied.

Fig. VI.

Der zweyte kleinere Holzbock, in natürlicher Größe vorwärts liegend.

Fig. VII.

Eben derſelbe auf dem Rücken.

Fig. VIII.

Die Frühlingsfliege mit kurzen Oberflügeln, kriechend und in natürlicher Größe.

a. a. die beyden krumm und aufwärts gebogenen kleinen Oberflügel.

b. b. die beyden längern Unterflügel, ſo ebenfalls krumm und aufwärts gebogen ſind.

c. c. die beyden hintern Anſätze und Fortgänge.

Digitized by Google

Fig. IX.

Eben dieſelbe Frühlingsfliege in natürlicher Größe auf dem Rücken liegend.

a. a. die beyden längern Unterflügel.
b. b. die hintern Anſätze.

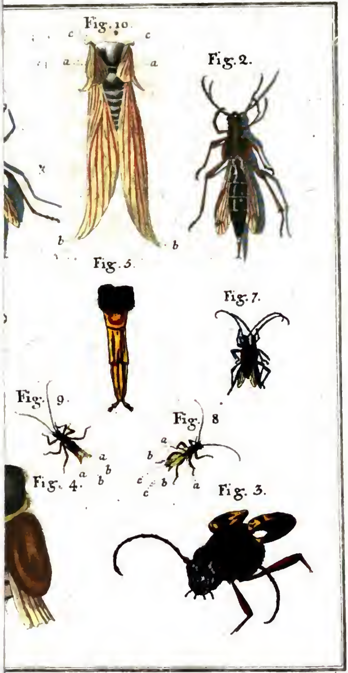
Fig. X.

Die kurzen Ober= und langen Unterflügel vergrößert.

a. a. die Oberflügel.
b. b. die Unterflügel.
c. c. die länglichen Knöpfe, als der Anfang der Oberflügel.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google



Afterholzbock

J. M. Seligmann sculps. Norimbergae

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google